



Lothar Schenk

Zerbrochene Sommer

Südtirolkrimi

Man trifft sich im Leben immer zwei Mal, hat die Daisy zum Hubert gesagt. Und wie Recht die Daisy gehabt hat. Denn wen sie dann alles in Südtirol getroffen haben, die Daisy und der Hubert, und was alles passiert ist, die Leichen, der Mordverdacht und und und, also damit hat vorher niemand gerechnet. Im Herbst, wenn die bunten Farben zum Himmel tanzen, ist Südtirol am schönsten, und das wissen auch eingefleischte Bibionefans aus dem Ruhrpott, zum Beispiel die Daisy und der Hubert und der Emil und und und, und dann fährst du noch im matschigen Neuschnee über den Brenner, und kaum hast du Sterzing hinter dir gelassen, schon strahlt dir mit einem breiten Grinsen der ganze Süden ins Gesicht, und plötzlich spürst du wie dein Auto wie von selbst fährt, und in Bozen verlässt du die Autobahn, Weinstraße Richtung Kaltern, strahlender Sonnenschein, Südtirol im Oktober, und jetzt kann ´s losgehen...

Lothar Schenk wurde 1954 in Borken geboren und lebt in Kirchanschöring.

Inhaltsverzeichnis

1. Knochenschnee
2. Ecce homo...
3. Kommissar Sanin
4. Ein Knochen kommt selten allein
5. Marlinger Waalweg
6. Bletterbachschlucht
7. Für Silke
8. Knochenalarm
9. Der Mörder ist immer der...
10. Zweiter Hauptsatz
11. Der Anton, der Friedhof, der Joe,
12. Es lebe der Zentralfriedhof Teil 1...
13. Es lebe der Zentralfriedhof Teil 2...
14. Geisterstunde...
15. Und schon wieder Knochen...
16. Joe...
17. Die Jagd beginnt...
18. Bibione und Venedig
19. Wenn die Gondeln...

1 Knochenschnee

Bloß das nicht, wird der ehemalige Knochenbesitzer vermutlich gesagt haben, bevor er diesen Planeten verlassen musste, und wenn du bedenkst was für Fragen: Frage Mord, Frage weiterer Ötzi, Frage Außerirdischer, Frage und und und, und so eine Frage muss alles, ohne jede klitzekleine Einschränkung, weil wenn du bedenkst, was ein nicht zuordnbarer Knochen für alle Beteiligten anrichten kann, wenn der ehemalige Besitzer und die Umstände und und und nicht ermittelt werden können, das kann einen Sherlock schon ganz schön beanspruchen.

Also pass auf. Die Daisy, der Hubert, der Emil und der Jacko wandern Richtung Vöraner Alm. Spätherbst. Der Weg zieht sich. Eine Kehre. Noch eine Kehre. Und noch eine. Und immer bergauf. Die Bergschafe beobachten den Emil, folgen ihm oberhalb des Forstweges im lichten Bergwald. „Die gaffen wie die Faune“, denkt er. Markante Berggesichter. Wenn die Daisy und der Hubert ihm das vorher gesagt hätten wäre er niemals mitgegangen. Alles wo man auch mit dem Auto hinfahren kann ja, aber bloß keine Wandertouren zu irgendwelchen Hochgebirgsalmen. „Wie auf den Mount

Everest“, denkt der Emil, während er sich mit seinem Rucksack hinter der Daisy und dem Hubert herschleppt. So was ist gar nichts für den Emil, da schon lieber in der Herbstsonne vor einem Buschenschank mit Wein und Speckbrot relaxen, und den lieben Gott einen guten Mann sein lassen, aber bloß keine Bergtouren. „Oder diese Bratwürste mit Speck und Kraut, und dazu sonn leichter

Roter, da könnte ich mich drin baden“, denkt der Emil, und dann muss er erst mal „Halt!“ rufen und mitten in der Kurve auf dem Forstweg stehen bleiben, und dann: „Du Daisy! Die Alm. Wie weit is dat denn noch. Ich meine ihr seid ja so Hochgebirgstypen, aber ich bin gleich tot. Meine Beine laufen seit einer Stunde von selber. Da hab ich überhaupt keine Kontrolle mehr drüber“.

„Nur noch zweihundert Höhenmeter. Dat schaffst selbst du, Emil.“

„Und wie lange is dat, Daisy.“

„Weniger als vierzich Minuten.“

Der Emil zündet sich eine Zigarette an, drückt sie aber schnell wieder aus. Der Husten und dieses abartige Kratzen im Hals. Wahrscheinlich die Bergluft. Die Daisy und der Hubert gehen langsam weiter, und der Emil folgt ihnen widerwillig.

Und siehst du, das ist der Bergfrust. Deine Beine sind total sauer, und dein Kopf glüht, und dann kriegst du die Wut, denn ohne die Wut könntest du keinen Schritt mehr weiter gehen, und die Wut drückt das heiße Blut aus dem glühenden Kopf nach unten, quasi unteres Überdruckventil, und da staunst du, auf was für Ideen du dann kommst, wenn der Harndruck steigt und die Beine wieder ganz leicht und warm werden: „Hörmal Daisy oder Hubert! Noch wat. Wir sind ja alle nich mehr die Jüngsten. Daisy achtundfünfzig und du sechzig. Jetzt überleg mal. Irgendwann geht dat ja alles nich mehr so. Ich meine dat Reisen, die Berge, und dat alles. Und wennse dann auch noch dement wiers, dann verläufse dich ja sowieso überall. Ich meine hier in Südtirol wär dat ja im Alter nicht schlecht, aber dafür musse ja inzwischen fast schon Millionär sein, kuck mal die Preise. Also ich frag mich, wat is wenn du mal in sonn Heim reinmusst? Zum Beispiel Demenz. Und dann bisse vielleicht noch bettlägerig und has Pflegestufe drei, und du kannst dat alles nich mehr bezahlen. Wat is dann? Da reicht deine Beamten Rente dann auch nicht mehr aus.“

„Pass auf, Emil. Dat is doch alles ganz einfach. Wenn du inn Heim dement bist, also wenn du der ganze Tach nur noch im Bett liegs, und du has nicht die Kohle dafür, dann fragen die erst mal dat Sozialamt, und dat hat nämlich auch keine Kohle mehr, also fragen die die Kinder, und Kinder has du ja keine. Und jetzt pass auf, wat dann passiert. Zuerst geben die dir abends vorm Essen mit die anderen Medikamente zusammen den Saft. So. Und die sagen dat dat für deinen Husten is, stimmt aber nich. So. Und dann pennst du ganz schnell ein. Und wennst du dann wie im Koma schläfst, dann fahren die dich mit dat Bett mitn Aufzug zuerst inne Küche runter, und von da fahren die dich dann durche Gemüsekellertür, ab aufe Wiese, und da stehse dann, und wennse am nächsten Morgen noch lebs, dann kuckse doof. So kommt dat. Wierse sehn.“

„A so, Hubert. Alles klar. Aber jetzt noch wat. Wann kommt denn die Alm? Weil ich glaub nämlich, dat dat gleich schneit, so kalt wie dat is.“

„Zwanzig Minuten Emil. Dann sitzen wa alle am Kachelofen und machen Brotzeit und trinken Rotwein.“

Es hat alles mit dem Licht zu tun, Lichtblicke, und die hast du besonders dann, wenn im Herbst die Lärchen ihr Grün gegen das strahlende Gelb vertauschen, so als wollten sie den Sommer nie wieder loslassen, und der warme Waldboden duftet, aber das wird sich ändern, denn schon bald werden die Lärchen ihr leuchtendes Gelb gegen das helle Braun vertauschen, das den Winter ankündigt, dann kommen die ersten Nachtfröste, und es schneit.

Die Bergschafe belauschen die Unterhaltung sichtlich neugierig, die dürfte ihnen aber ziemlich fremdartig vorkommen, obwohl, hier oben ist ja im Herbst inzwischen auch der Ruhrpottler schon seit Jahren immer häufiger anzutreffen, und auch sein Wettergefühl täuscht ihn immer seltener, das beweist das Schneegefühl vom Emil, denn tatsächlich, kurz bevor sie die Vöraner Alm erreichen setzt heftiger Schneefall ein.

Der Jacko, der Hund von der Daisy und vom Hubert, ist weit vorausgelaufen. Vermutlich bis zur Alm. Der Föhn ist komplett zusammengebrochen und der Schnee weht ihnen ins Gesicht. So hatten sie sich das eigentlich nicht vorgestellt, aber nach der nächsten Kehre werden sie schon die Alm sehen, ihre Schritte werden schneller, Vorfreude, die Bergschafe sind im Wald verschwunden, inzwischen liegen mehrere Zentimeter Neuschnee auf dem Forstweg.

Das machen sie jedes Jahr im Herbst. Bergwandern in Südtirol. Es ist meist sonnig, und nicht selten bringt ein kräftiger Nordföhn auch noch einige mediterrane Spätsommertage mit. In diesem Jahr ist das ganz anders. Der Sommerurlaub in Bibione war total verregnet und der Winter kündigt sich früher an als in anderen Jahren. Wann hat es denn um diese Jahreszeit schon geschneit. Vor allem sind sie doch morgens noch bei strahlendem Sonnenschein und kräftigem Nordföhn von Vilpian aus gestartet.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Du kannst von Vilpian nach Burgstall fahren, und wenn es etwas schneller gehen soll, kannst du mit der Seilbahn hochfahren und dann von der Bergstation Richtung Vöran gehen, echte Bergwanderer nehmen aber neben der Burgstaller Talstation, vorbei an der Kirche, den Fußweg Richtung Vöran. Du wanderst auf einem schmalen kurvenreichen Asphaltsträßchen bergauf, der Weg wird oberhalb der Obstgärten flacher und hinterm Buschenschank „Wieslerhof“ zum schmalen nicht asphaltierten Steig, und spätestens ab hier spürst du ein Bergwandlergefühl. Wer wenig gefrühstückt hat und ausgezeichnete Eigenbauweine und hervorragende Südtiroler Speisen liebt, sollte sich die Zeit nehmen und im Buschenschank einkehren, draußen an einem der Holztische Platz nehmen, den Blick über das Etschtal und die umliegende Bergwelt schweifen lassen und bei Speis und Trank entspannt genießen, bevor er bergauf Richtung Vöran wandert, aber der Jacko ist gleich weiter gerannt und die Daisy und der Hubert hinterher, also der Emil auch, und die